

INHALT:

Stellungnahme

Dr. des. Nora Jehles
Technische Universität Dortmund

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen zur Anhörung der
32. Enquete-Kommissionssitzung am 06.12.2024**

zum Themencluster 3

„Gesundes und sicheres Aufwachsen“

zum Thema „Kinderarmut und Chancengleichheit“

Herr Christian Winter
Vorsitzender der Enquete-Kommission
Mecklenburg-Vorpommern
Lennéstraße 1 (Schloss)
19053 Schwerin

Dr. des. Nora Jehles
Emil-Figge-Straße 50
44227 Dortmund
Tel.: 0231 755-6358
Fax.: 0231 755-6225
nina.hogrebe@tu-dortmund.de
www.fk12.tu-dortmund.de

Dortmund, 20.12.2024

Schriftliche Stellungnahme im Rahmen der Anhörung der Enquete-Kommission „Jung sein in MV“ zum Thema Kinderarmut und Chancengleichheit im Themencluster 3 „gesundes und sicheres Aufwachsen“ in der 32. Sitzung der Kommission am 6. Dezember 2024

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Mitglieder der Enquete-Kommission,

hiermit nehme ich schriftlich Stellung in der oben genannten Angelegenheit auf der Grundlage des von Ihnen bereitgestellten Fragenkatalogs. Ich beziehe mich dabei sowohl auf eigene Forschungsarbeiten als auch auf die Arbeiten von Kolleg:innen.

1 Einleitung

Kinderarmut ist ein gesellschaftliches Problem, das die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern erheblich beeinträchtigt. Die im Folgenden präsentierten Erkenntnisse unterstreichen die Relevanz von frühzeitigen Maßnahmen zur Prävention von Armutfolgen sowie zur Förderung von Chancengerechtigkeit. Dabei liegt der Schwerpunkt sowohl auf der transparenten Darstellung von Ungleichheiten als auch auf der gezielten Kompensation von Benachteiligungen durch bedarfsgerechte Ressourcensteuerung.

2 Analyse der Ausgangslage

Kinderarmut ist primär ein Mangel an finanziellen Ressourcen und eng mit Familienarmut verknüpft, was primär ein bundespolitisches Handeln erfordert. Das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Kommunen des Landes können vor allem an den Folgen von Kinderarmut in Form von eingeschränkter Teilhabe und den entsprechenden Konsequenzen ansetzen (Armutfolgenprävention). Armutserfahrungen in frühen, sensitiven Entwicklungsphasen sind besonders problematisch, da sie die Teilhabechancen und langfristigen Perspektiven der Kinder erheblich einschränken, wird der Fokus im Folgenden auf die ersten sechs Lebensjahre von Kindern gelegt.

3 Handlungsbedarf: Datenbasierte Strategien

Die Forderung nach einer räumlich differenzierten Betrachtung von Armut ist von hoher Bedeutung, weil sich der Anteil armutsbetroffener Kinder zwischen Kommunen, Stadtteilen und Einrichtungen stark unterscheidet („Nirgends ist es wie im Durchschnitt“)¹. Durch eine räumlich differenzierte Betrachtung von Armut können spezifische Bedarfe identifiziert und passgenaue Maßnahmen abgeleitet werden, was insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Haushalts- und Einsparungsdiskussionen relevant ist.

Die Datenlage zu Kinderarmut stellt sich in Mecklenburg Vorpommern jedoch als unzureichend dar. Es bedarf daher dringend einer Armutsberichtserstattung auf kommunaler Ebene für das Land Mecklenburg-Vorpommern sowie kleinräumige und institutionenenge-naue (Kitas, Grund- und weiterführende Schulen) für Kommunen. Als Beispiele können hier die Armutsberichterstattung des Landes Nordrhein-Westfalen, das Dashboard zu den Schuleingangsuntersuchungen des Landes Niedersachsen² sowie das kommunale Monitoring Instrument „KECK-Atlas“ (z.B. der Stadt Duisburg³) dienen. Mit diesen Instrumenten kann Transparenz über soziale Ungleichheit hergestellt werden.

Um nicht nur das Ausmaß von Kinderarmut sondern auch die Auswirkungen in Form von eingeschränkter Teilhabe und gesundheitlichen Folgen transparent machen zu können, ist insbesondere auf das bislang wenig genutzte Potential der Schuleingangsuntersuchungen hinzuweisen. Dabei handelt es sich um eine bundesweite Pflichtuntersuchung aller Kinder vor dem Schuleintritt, das heißt diese Informationen liegen auch für Mecklenburg-Vorpommern vor. Dabei können neben schulrelevanten Entwicklungsmerkmalen (z.B. Spra-

¹ Knüttel, Katharina; Kersting, Volker (2021): Sozialräumliche Spaltung in Kindheit und Jugend, Bertelsmann Stiftung; Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR). Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“ Werkstattbericht, 18. Gütersloh. Im Internet unter: http://www.zefir.ruhr-uni-bochum.de/mam/images/kekiz_wb18_gruen.pdf

² <https://www.apps.nlg.niedersachsen.de/sedin/>

³ <https://app.keck-atlas.de/atlas/show/60d078073e2d784fc91ae509>

che, Körperkoordination, Visuomotorik) auch sozio-demografische Informationen, Informationen zur Inanspruchnahme frühkindlicher Förderangebote (z.B. Kitabeginn, Teilnahme Vorsorge-Untersuchungen, Sportverein, Musikförderung) und Raumbezüge (z.B. Kita, Schule, Stadtteil) durch einen Elternfragebogen erhoben werden⁴.

4 Maßnahmen zur Kompensation von Benachteiligung

1. **Schaffung von Zugängen:** Um Kinderarmut zu begegnen, müssen Zugänge geschaffen und verbessert werden. Dies wird erstens am Beispiel der Kindertageseinrichtungen verdeutlicht, denn diesen kommt eine zentrale Bedeutung bei der Förderung der kindlichen Entwicklung, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Kompensation sozialer Benachteiligung zu. Gleichzeitig zeigt sich eine sozial ungleiche Inanspruchnahme in der Form, dass Kinder von Alleinerziehenden, die in Armut leben oder eine nicht-deutsche Herkunftssprache sprechen bzw. einen Migrationshintergrund haben, keinen Platz in einer Kita erhalten obwohl sie einen Platz nach eigenem Bekunden brauchen⁵. Es gibt zahlreiche Hinweise aus empirischen Untersuchungen, dass die Vereinfachung von Anmeldeverfahren, die transparente Gestaltung von Platzvergabeprozessen und die bedarfsorientierte Ausgestaltung der Angebote (z.B. Öffnungszeiten, Wohnortnähe) sowie die gezielte Information und Unterstützung dieser Familien, wichtige Stell-schrauben darstellen, um den Zugang für alle Kinder zu erleichtern. Auch Diskriminierung, die nachweislich und an verschiedenen Stellen im Kita-System zu erkennen ist, muss entgegengewirkt werden.

Zweitens ist auch die Inanspruchnahme weiterer präventiver Angebote sozial selektiv. Daher sollte - insbesondere aber nicht nur - in ländlichen Regionen der Mobilität bzw. der Verfügbarkeit von Angeboten im Wohnumfeld benachteiligter Familien besondere Aufmerksamkeit zukommen, weil Studien zeigen, dass armutsbetroffene Familien deutlich seltener über einen PKW verfügen⁶ und daher umso mehr auf wohnortnahe Angebote und/oder einen gut ausgebauten ÖPNV angewiesen sind. Auch aufsuchende und/oder digitale Angebote können ein Ansatzpunkt sein.

⁴ Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Bertelsmann Stiftung; Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR). Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“ Werkstattbericht, 3. Gütersloh. Im Internet unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/03_Werkstattbericht_Einfluss_von_Armut_final_Auflage3_mU.pdf.

⁵ Huebener, Matthias; Schmitz, Sophia; Spieß, Katharina C.; Binger, Lina (2023): Frühe Ungleichheiten. Zugang zu Kindertagesbetreuung aus bildungs- und gleichstellungspolitischer Perspektive. Hg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung (FES). Im Internet unter: <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/20728.pdf>.

⁶ Lietzmann, Torsten; Wenzig, Claudia (2023): Materielle Unterversorgung von Kindern. Bertelsmann Stiftung; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Im Internet unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Materielle_Unterversorgung_von_Kindern_2020.pdf.

2. **Zusätzliche Ressourcen:** Einrichtungen mit einem hohen Anteil sozioökonomisch benachteiligter Kinder und/oder Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen benötigen verstärkte personelle und finanzielle Ressourcen, um die Entwicklungschancen der Kinder zu verbessern und das Personal zu unterstützen. Programme, wie das „Startchancen“-Programm für Schulen sind daher grundsätzlich zu begrüßen und wären auch für das frühkindliche Bildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern wünschenswert⁷.
3. **Vernetzung und Qualifizierung:** Die Zusammenarbeit zwischen Akteuren im Sozialraum und die Sensibilisierung von Fachkräften hinsichtlich Armut und Diversität sind essenziell, um Kinder und ihre Familien bedarfsgerecht zu unterstützen⁸.

5 „Von Daten zu Taten“

Im Hinblick auf die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen wird häufig ein Mangel an finanziellen Ressourcen auf individueller Ebene bei den Kindern und Familien als auch bei den Akteuren und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe problematisiert. In diesem Zusammenhang soll auf die bisher vielerorts ungenutzten Bundesmittel des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) hingewiesen werden. Zwar muss das BuT in vielerlei Hinsicht kritisiert werden, dennoch sollten die dadurch zur Verfügung stehenden Mittel genutzt werden, um Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Die kommunalen Analysen des Paritätischen Bundesverbandes⁹ zeigen, dass diese Ressourcen in Mecklenburg-Vorpommern bisher wenig und kommunal sehr unterschiedlich abgerufen werden. Ursächlich hierfür sind kommunale unterschiedliche Verfahren. So können erstens Chipkartensysteme, wie sie z.B. in der Stadt Hamm in NRW eingesetzt werden, den Anteil der bewilligten Leistungsansprüchen und bewilligten Leistungen im Grunde nach deutlich erhöhen. Eine zweite Möglichkeit, die Inanspruchnahme des BuT zu erhöhen, sind Projekte wie „Sport vor Ort“ aus Mülheim an der Ruhr (NRW). Dabei wurden in einem ersten Schritt auf der Grundlage der Schuleingangsuntersuchung Grundschulen ausgewählt, in denen viele Kinder keinen Sport im Verein treiben (was auch häufig Kinder sind, die sozioökonomisch benachteiligt sind und daher einen Anspruch auf das BuT haben). An diesen Schulen wurden dann die Kinder befragt, an welchen Sportarten sie Interesse haben (Partizipation) und dann mit den Sportvereinen entsprechende Angebote am Nachmittag durchgeführt. Die Finanze-

⁷ In anderen Bundesländern gibt es bereits entsprechende Programme wie z.B. das plusKITA-Programm in NRW, das als Beispiel dienen kann.

⁸ Richter-Kornweitz, Antje; Holz, Gerda; Kerle, Anja (2024): Armutssensibilität hat eine gesellschaftliche Dimension, im Internet unter: https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/fileadmin/user_upload/pdf/Artikel/Armutssensibilita_t_hat_eine_gesellschaftliche_Dimension.pdf.

⁹ Der Paritätische Wohlfahrtsverband (2020): Empirische Befunde zum Bildungs- und Teilhabepaket: Teilhabequoten im Fokus, https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/expertise-BuT-2020_web.pdf.

rung erfolgte über das BuT und die Koordination über die Schulsozialarbeit. Entsprechende Ansätze können auch auf das frühkindliche Bildungssystem übertragen werden.

6 Schlussbemerkung

Die dargestellten Herausforderungen und Lösungsansätze unterstreichen die Dringlichkeit koordinierter und datenbasierter Maßnahmen, um Kinderarmut bzw. die Folgen von Kinderarmut in Form von eingeschränkter Teilhabe in Mecklenburg-Vorpommern effektiv zu bekämpfen. Eine stärkere Zusammenarbeit von Land, Kommunen, Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie eine zielgerichtete Steuerung von Ressourcen sind entscheidende Schritte, um allen Kindern gleiche Chancen zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Nora Jehles